

**TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE**

P. XXI. 1967

Bad Godesberg, den 9. Oktober 1967

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

---

Seite

Zeilen

Umgestalter Großbritanniens

80

Zum Tode von Clement Attlee

2 - 3

Gezielte Hilfe

84

Die Große Koalition und die Konzenrandgebiete

Von Klaus Rusticus

4

Bayerns Wirtschaftsminister in Jugoslawien

16

Von Hans Peter Wollmann, Belgrad

4

Willy Esig

13

Ein Freund verließ uns

\*

\*

\*

## Umgestalter Großbritanniens

---

### Zum Tode von Clement Attlee

sp - Zum letzten Mal hat ihn die britische Öffentlichkeit bei der Beerdigung von Winston Churchill gesehen. Er bestand darauf, den Sarg mittragen zu dürfen, als letzte Respektsbekundung vor einem Freund und politischen Gegenspieler. Um Clement Attlee trauert nun das britische Volk. Sein Platz in der Geschichte ist fest und unverrückbar. Dieser bescheidene und selbstlose Mann gehört zu den Bewegern seines Volkes und der Zeitgeschichte. Sein Wirken hat unverlöschbare Spuren hinterlassen.

Die Berührung mit den Londoner Slums bewegte den Sohn eines Londoner Anwalts und Oxford-Schüler zum Eintritt in die britische Labour-Party. In einem der ärmsten Stadtteile Londons, in Stepney, wirkte er nach dem Ersten Weltkrieg viele Jahre als Bürgermeister. In diesen Zwischenkriegsjahren mögen seine Vorstellungen von einem neuen modernen, die Klassengegensätze überwindenden England gereift sein. Seine Inspiration kam nicht aus der Lektüre vom Marx'schen Kapital, sie kam, wie bei vielen britischen Arbeiterführern, aus Lektüre der Bibel. Ein ausgeprägter Sinn für soziale Gerechtigkeit bestimmte sein Tun.

Zur Überraschung der ganzen Welt gewannen Clement Attlee und seine Labour-Party die Wahlen zum britischen Unterhaus im Juli 1945. Eine große Mehrheit des britischen Volkes traute nicht den genialen Fähigkeiten des Kriegshelden Churchill, dem Lande die Reformen zu geben, die es nach dem Kriege brauchte. Die Stunde Attlees war gekommen. Einschneidende sozialpolitische Reformen, wie die Einführung des allgemeinen Gesundheitsdienstes erfolgten, die wieder aufzuheben selbst die nachfolgenden konservativen Regierungen nicht wagten. Es ist bezeichnend, daß Attlee als stellvertretender Premierminister noch während des Krieges, als England um seine Existenz kämpfte, eine königliche Kommission mit der Ausarbeitung dieser Reformen beauftragte und sie auch kraft der Mehrheit der Labour-Party nach dem Kriege durchführte. Eine zweite Tat von weltgeschichtlichem Ausmaß erfolgte durch die Gewährung der Souveränität an den indischen Subkontinent, und dies gegen den erbitterten Widerstand Churchills, der einmal sagte, er habe nicht den Krieg gewonnen, um nachher als Liquidator des britischen Weltreiches aufzutreten. In der Entlassung Indiens aus dem Status einer Kolonie bewies der Sozialist Attlee ein größeres Gespür für unvermeidbare geschichtliche Entwicklungen als sein konservativer Gegenspieler. Diese Entscheidung ersparte dem britischen Volk und Indien die unübersehbaren Auswirkungen einer mörderischen Auseinandersetzung.

Auch wir Deutsche haben Clement Attlee viel zu verdanken. Mit der Ernennung von John Hynd zum Deutschlandkommissar in den ersten Jahren einer von Not, Elend und drohender Anarchie gekennzeichneten Nachkriegszeit traf der britische Premier eine glückliche Wahl. Männern wie John Hynd gelang die Wiederversöhnung des deutschen und britischen Volkes. Daß Attlee die Brottrationierung in England einführte, um Getreide in die damalige britische Zone Deutschlands liefern zu können, soll aus unserer Erinnerung nicht verschwinden.

Clement Attlee ist 84 Jahre alt geworden. In dunklen und schwierigen Zeiten steuerte er mit sicherer Hand das britische Staatsschiff durch stürmische Gewässer. Er hat durch seine großen Reformen das Antlitz Englands verändert.

## Gezielte Hilfe

### Die Große Koalition und die Zonenrandgebiete

Von Klaus Rusticus

Parteien, Gewerkschaften, Handelskammern und andere Institutionen in den strukturgefährdeten Gebieten entlang der Demarkationslinie begrüßen mit Nachdruck das Programm der Bundesregierung zur Stabilisierung der Wirtschaft und allgemeinen Verbesserung der konjunkturellen Lage, weil darin das Zonenrandgebiet neben dem Ruhrgebiet eine starke Berücksichtigung erfahren hat. Zum Wortführer des Zonenrandes machte sich jüngst wieder die "Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen" deren detaillierte Analysen unter Zugrundelegung eines vor geraumer Zeit von Wissenschaftlern erarbeiteten Hauptgutachtens über ein 4000 Quadrat-kilometer großes Zonenrandgebiet gezogen werden.

### Über den kommunalpolitischen Bergsch

In der neuesten "Kurzzeitanalyse" wird den Gemeinden in diesen 66 Einzugsbereichen, in die der untersuchte Raum aufgeteilt wird, ein beträchtliches Maß an Verantwortung für die Gesundung des Zonenrandes überhaupt bescheinigt. Wörtlich hierzu: "Eine Verbesserung der Leistungskraft in der Region hängt von der Ausstattung mit öffentlichen Grund-einrichtungen ab."

"Ohne Verbesserung der Infrastruktur, ausreichende Wasserversorgung und Abwasserregelung, hinreichend gesundheitsdienliche Einrichtungen, kulturelle und schulische Bildungsmöglichkeiten führt es" so heißt es weiter, "zur Stagnation und zum Verfall der wirtschaftlichen Leistungskraft."

Es mindert nicht im geringsten den Wert solcher Feststellungen, wenn in diesem Zusammenhang eine Identität global oder im Detail mit dem schon vor längerer Zeit vorgelegten Zonenrandprogramm der SPD und dem des DGB sowie mit der Konzeption der "Arbeitsgemeinschaft der Zonenrandkammern" festgestellt wird. Das gilt ebenso für den stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Herbert Wehner, der nicht erst als Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, sondern schon früher einen gleichlautenden Standpunkt eingenommen hatte.

### Polemik zwischen "gestern und heute"

Die Entwicklungsnachteile im südöstlichen Niedersachsen und analog in anderen Zonenrandregionen im Vergleich zu anderen Gebieten des Bundesgebietes liegen heute so klar auf der Hand, daß, wie die Arbeitsgemeinschaft Braunschweig folgert, "die Aufbringungsfähigkeit der Bevölkerung nur knapp oder gar nicht mehr ausreicht, um eine Integration in den allgemeinen Wirtschaftsentwicklungsprozeß im Bundesgebiet aus eigener Kraft zu erreichen."

Daß der Gesetzgeber diesem "Tatbestand seit langem Rechnung trägt" bleibt zwar nicht unerwähnt, trifft jedoch nur begrenzt zu. Die Zonenrandpolitik früherer Bundesregierungen tendierte in der Praxis zum

Gießkannenprinzip, womit der gute Wille nicht abgewertet werden soll.

Die Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen begrüßt hingegen die neue Konzeption der Großen Koalition ausdrücklich, weil darin "die gesamtstaatliche Aufgabe der Erhaltung der Leistungskraft im Zonenrandgebiet berücksichtigt wird."

Dabei dreht es sich, wie man weiß, nicht um "Gießkannenpolitik", sondern um eine gezielte Stabilisierung der Wirtschaft mit Hilfe der mittelfristigen Finanzplanung. Neue Strukturen in strukturgefährdeten Gebieten schaffen, heißt das erklärte Ziel. Diese - gezielte - "gesamtstaatliche Aufgabe" findet zum erstenmal überhaupt eine vorausschauende "programmatische" Sanktionierung in der Bundespolitik.

#### Mittel schwerpunktmäßig einsetzen

Eine Angleichung des Zonenrandes an die Lebensbedingungen im übrigen Bundesgebiet wird nur für möglich gehalten, wenn, so aktualisiert die Arbeitsgemeinschaft Braunschweig, "zwischen den Zeilen" ihre Polemik an früheren zonenrandpolitischen Fehlgriffen, "über den jetzt üblichen Steuerausgleich hinaus zweckgebundene landes- und bundesstaatliche Steuerergänzungen erfolgen, die schwerpunktmäßig eingesetzt werden".

Früher unterblieb das und deshalb wundert es heute nicht einmal, daß nur drei Einzugsbereiche von insgesamt 66 im südöstlichen Niedersachsen, das allein von einem Fünftel der gesamten Zonengrenze (das sind 250 Kilometer) "umrahmt" wird, Gewerbesteuererinnahmen von über 200 DM pro Einwohner verzeichnen. Handelt es sich bei diesen um industrielle Schwerpunkte, haben vierzig Bereiche Pro-Kopf-Gewerbesteuererinnahmen von unter 100 DM, neunzehn von ihnen sogar weniger als 50 DM.

Der Steuerschwund belastet also die Mehrzahl der Gemeinden ziemlich gleichmäßig, wohingegen die schwerpunktmäßige Förderung der drei wichtigsten Industriezentren keinesfalls in der Form erfolgte, daß ihre in das Umland ausstrahlenden arbeitsmarktpolitischen Impulse zur gleichen Zeit eine kommunale Förderung der Einzugsbereiche auch im Sinne der vorgezeichneten Raumordnung ausgelöst hätte.

Infolgedessen ist das Zonenrandgebiet soziologisch noch differenzierter zu beleuchten: Das sogenannte "Ost-West-Gefälle" behauptet sich als "vererbtes Wohlstandgefälle" früherer Bundesregierungen mit deutlichen, nicht so bald zu beseitigenden Nachteilen für Regionen im Zonenrand. Innerhalb dieser raumordnerisch und strukturpolitisch mit vielen Imponderabilien behafteten Gebiete entlang der Demarkationslinie kristallisierten sich ferner industrielle Ballungsräume aus den absolut überzähligen anderen Einzugsbereichen heraus, deren wirtschaftliche und kommunale Leistungskraft von Jahr zu Jahr mehr ausgehöhlt wurde.

Die Große Koalition, so läßt sich auf Grund ihrer gezielten Förderungsmaßnahmen für den Zonenrand deuten, hat diese Problematik erkannt.

## Bayerns Wirtschaftsminister in Jugoslawien

Von Hans Peter Rullmann, Belgrad

Mit 1,73 m Körpergröße, 85 kg Lebendgewicht, einem schwarzen Iokkenkopf und einem martialischen Schnurrbart fiel er kaum als Fremdling auf: der bayerische Wirtschaftsminister Otto Schedl, 54, der das diesjährige Erntedankfest am Eisernen Tor in Jugoslawien verbrachte. Aber obgleich "Dschingis Khan", wie er manchmal von seinen Freunden genannt wird, nicht in Serbien, sondern in Sinzing bei Regensburg geboren worden ist, wird er in Jugoslawien ohnehin nicht mehr als Fremder angesehen - das letztemal sah man ihn im August des vergangenen Jahres in Slowenien, jener nördlichsten Republik der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, für deren alpine Bevölkerung er schon während des Krieges von Klagenfurt her eine Zeitung ("Karawanken Post") herausgegeben hatte.

Demals ging es um seinen eigenwilligen Plan, Erdgas in verflüssigter Form über das Mittelmeer zu transportieren und dann durch Rohrleitungen an die süddeutschen, vorwiegend aber bayerischen Absatzgebiete weiterzuleiten. Diesmal zog es den Sohn eines Mühlen-Hilfsarbeiters zum Eisernen Tor an die Donau, wo Jugoslawen und Rumänen gemeinsam am sogenannten Djerdap-Sektor an zwei gewaltigen Kraftwerken bauen, die bis 1971 in Betrieb genommen werden sollen. Sie werden dann zusammen über 11 Milliarden kWh jährlich liefern und somit zu den größten der Welt gehören.

Zwar ist Minister Schedl für sein Interesse an energetischen Problemen bekannt und im Ruhr-Gebiet sogar berüchtigt, da er angeblich Kohle in fremdländischem Erdöl "ersäufen" will, aber diesmal dürfte sein Interesse eher am Ausbau der Donau ausgerichtet gewesen sein, der mit dem Bau der zwei Wasserkraftwerke parallel läuft.

Die rumänischen und jugoslawischen Bauherren arbeiten nämlich an dem Plan, zukünftig auch Schiffen bis zu 5000 t die Durchfahrt durch das gefährlich Eiserne Tor der Donau zu ermöglichen. Bisher die Leistungsfähigkeit dieser Flußenge nur 12 Millionen Tonnen jährlich, so dürfte diese nach Fertigstellung der Arbeiten auf mindestens 50, bei guter Organisation sogar bis auf 90 Millionen t ansteigen. Gleichzeitig wird sich die Zeit der Passage durch den Djerdap-Sektor von 120 auf 50 Stunden verkürzen. Besonders nach Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanales wird also die Donau als Verbindungsweg zwischen Nordsee und dem Schwarzen Meer erhöhte Bedeutung gewinnen, vor allem natürlich für Bayern mit seinen an sich schon nach Südosten gerichteten wirtschaftlichen Interessen. Der Anteil westdeutscher Reeder an der Schifffahrt im Djerdap-Sektor dürfte dann erheblich über dem von nur 0,3 Prozent liegen, auf den er im Jahre 1964 abgesunken war. Über die Hälfte aller Schiffe, die in jenem Jahre den Djerdap-Sektor befuhren, gehörten sowjetischen oder jugoslawischen Unternehmungen.

Der erneute Besuch Minister Schedls in Jugoslawien dürfte daher fast ausschließlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten bewertet werden; allerdings ist er ein neuer Beweis für die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Willy Emig †

Ein Freund verließ uns

sp - Wieder hat der Tod einen Mann aus den Reihen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gerissen, der sich große Verdienste um den Wiederaufbau einer demokratischen Presse nach 1945 erworben hat: Willy Emig, Verlagsdirektor der WESTFÄLISCHEN RUNDSCHAU in Dortmund und Gesellschafter der SPD-Pressedienst GmbH. Der Verstorbene gehörte zu den Stillen im Lande, zu jenen Männern, die nicht viel Aufhebens um ihre große Leistung machen. Vor 62 Jahren in Mainz geboren, wurde Willy Emig nach dem Besuch der Volksschule Verlagskaufmann. Seit seiner frühesten Jugend war er ein politisch engagierter Mensch, dessen Wirken in der Sozialdemokratischen Partei und in den Gewerkschaften die Nationalsozialisten veranlaßte, ihm jede berufliche Tätigkeit unmöglich zu machen. Als Vertreter und später als Landwirt schlug er sich durch. Er wurde in aller Stille bald zum Mittelpunkt mehrerer Widerstandsgruppen, die im hessischen Raum miteinander in Verbindung standen. Als nach 1945 die SPD Männer brauchte, die selbstlos beim Wiederaufbau der Partei- und Gewerkschaftsbewegung mitwirkten, stellte sich Willy Emig sofort zur Verfügung. In seiner zerstörten Vaterstadt Mainz übernahm der Verstorbene die Verlagsleitung der sozialdemokratischen Zeitung DIE FREIHEIT, sowie die Leitung der Druckerei und Verlagsgesellschaft "Neubrunnen-Druckerei GmbH". 1957 folgte Willy Emig einem Ruf nach Dortmund; er wurde dort Verlagsdirektor der WESTFÄLISCHEN RUNDSCHAU.

Willy Emig hat die ihm gestellten Aufgaben stets mit Umsicht und Tatkraft gelöst. Er war ein Mann, der es nicht liebte, im Scheinwerferlicht zu stehen. Seine Bescheidenheit und Zuverlässigkeit waren sprichwörtlich. Immer wurde er von seinen Mitarbeitern verehrt, seine Freunde wußten, daß man sich auf ihn in jeder Situation verlassen konnte. Auch weit über den Kreis der engeren Mitarbeiter hinaus war Willy Emig, im Bundesverband der Deutschen Verleger, sowie in der KONZENTRATION GmbH als Persönlichkeit geschätzt, deren fachmännisches Urteil Gewicht hatte. Während der letzten Monate seines Lebens litt Willy Emig unter einer schweren Krankheit, die ihn dazu zwang, seine berufliche Aktivität aufzugeben. - Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wird dem Dahingegangenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.